



## In Gottes Welt würdevoll leben Grundlagen der Entwicklungsarbeit des ELM

ELM-Rechtssammlung: 090.3.31

Beschlossen: MA 11.12.2008

Evangelisch-lutherisches  
Missionswerk in Niedersachsen  
Stiftung privaten Rechts

Georg-Haccius-Straße 9  
29320 Hermannsburg  
Telefon +49 (0)5052 69-0  
[mail@elm-mission.net](mailto:mail@elm-mission.net)

[www.elm-mission.net](http://www.elm-mission.net)



## Einleitung

In den vergangenen Jahren wurde auf sehr verschiedenen Ebenen, auch von säkularen Organisationen, darüber diskutiert, dass Entwicklung ganzheitlich verstanden werden muss und damit der Entwicklungsbegriff sowohl soziale, wirtschaftliche, politische, kulturelle als auch religiöse Aspekte umfasst. Diese Aspekte werden auch angesichts der geplanten Gründung eines großen evangelischen Entwicklungswerkes in Deutschland durch den Zusammenschluss von „Brot für die Welt“ und dem Evangelischen Entwicklungsdienst (EED) im Jahr 2013 und anlässlich des 40-jährigen Jubiläums des Kirchlichen Entwicklungsdienstes (KED) 2009 zur Sprache gebracht werden.

Die Missionswerke verbindet eine fast 200-jährige Tradition mit den Partnerkirchen in Übersee. Das ELM pflegt seit über 150 Jahren Verbindungen zu seinen Partnern in Afrika.

Mit den gesellschaftlichen Umbrüchen der 60er Jahre des 20. Jahrhunderts trat die Bedeutung der Missionsarbeit in den Hintergrund und wurde in vielen Bereichen kritisiert. Das schwere Erbe des Zusammenwirkens von Kolonialgeschichte und Mission sowie die Entstehung junger, selbständiger Kirchen verlangten einen eigenen Weg des partnerschaftlichen Arbeitens unter der *Missio Dei*.

In der derzeitigen Diskussion um die Zukunft von Entwicklung, Diakonie und Mission wird deutlich, dass es eine Reihe von Überschneidungen in den jeweiligen Arbeitsgebieten gibt, die auch zu gegenseitigen Abgrenzungen und Ausgrenzungen geführt haben. Trotz sehr unterschiedlicher Entwicklungen, Herausforderungen und Finanzierungen ist ein Werk wie das Evangelisch-lutherische Missionswerk in Niedersachsen (ELM) immer in Fragen von Entwicklungspraxis beteiligt. Durch Begegnungen mit Vertretern unserer Partnerkirchen wissen wir, dass eine Trennung von Mission und Entwicklung in vielen unserer Partnerkirchen nicht nachvollzogen werden kann.

Jeder Mensch hat nicht nur materielle, sondern auch geistliche Bedürfnisse, und Beten und Handeln bleibt unser aller Auftrag. Unser Interesse ist es heute, den Dienst der ganzheitlichen Verkündigung mit all unseren Partnern zu erfüllen. Daher möchte sich das ELM mit diesem Leitbild in den Diskurs einbringen.

## 1 Woher kommen wir?

Auf die Frage „Meister, was ist das höchste Gebot?“ antwortet Jesus: „Der Herr unser Gott ist der Herr allein, und du sollst den Herrn deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen deinen Kräften. Das andere ist dies: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ (Mk. 12,29-31). Gottesliebe, Nächsten- und Selbstliebe gehören in der jüdisch-christlichen Tradition zusammen und behalten eine führende Rolle in der christlichen Ethik.

Ausgehend von dieser theologischen Grundlage sind Mission und Entwicklung Ausdruck und Kennzeichen der Kirche, durch die Gottes Liebe in untrennbarer Verbindung weltweit wirken will.

Gottes Liebe ergreift den Menschen und entzündet in ihm die Liebe zum Nächsten. So bestimmt Martin Luther die Einheit der Liebe: „Ein Christ lebt nicht in sich selbst, sondern in Christus und seinem Nächsten; in Christus durch den Glauben, im Nächsten durch die Liebe: durch den Glauben fährt er über sich in Gott, aus Gott fährt er wieder unter sich durch die Liebe, und bleibt doch immer in Gott und göttlicher Liebe“<sup>1</sup>.

Ludwig Harms (1808-1865) sah vor allem eine Herausforderung für den christlichen Glauben: die Gestaltung von Gemeinde als Gemeinschaft christlicher Liebe. Dieses schloss einerseits Glauben weckende Verkündigung und andererseits Hilfe zur Selbsthilfe für Bettler und Waisen Kinder im Bauerndorf Hermannsburg, Katastrophensoforthilfe für „Abgebrannte“, und ein Asyl für entlassene jugendliche Strafgefangene ein. So entstand in der Missionsanstalt Hermannsburg bereits in den Anfängen ein Gleichklang zwischen der sog. „inneren Mission“ und der sog. „äußeren“ Mission.

Die später durch die verschiedenen Weltmissionskonferenzen angestoßene Neubestimmung des Verhältnisses von Mission und Entwicklung möchten wir aufgreifen. Gottes Liebe, die weltweit in der Gemeinschaft aller Christinnen und Christen erkennbar ist, muss in der untrennbaren Verbindung von Mission und Entwicklung gestaltet werden.

---

<sup>1</sup> Luther, Martin: Von der Freiheit eines Christenmenschen, Weimarer Ausgabe, 7, 38, 6 ff.

## 2 Grundlagen

Im Mittelpunkt unseres Entwicklungsverständnisses steht die Sorge um den Menschen, eingebettet in Gottes Schöpfung. Erst in Jesus Christus erschließt sich, was Menschsein bedeutet. Jesus Christus ist als Mensch das vollkommene Ebenbild Gottes. Die Beziehung zu Gott ist der Grund unseres Daseins. Sie verleiht uns eine unzerstörbare Würde, die die Gleichheit aller Menschen vor Gott und die Heiligkeit jedes menschlichen Lebens begründet und in Christus von neuem aufgerichtet wurde (vgl. Gen. 1,27; II Kor. 4,4; Kol. 1,15). Daher ist die Gottesebenbildlichkeit des Menschen sowohl letzte Begründung seiner Würde als auch seiner Verantwortung, sich für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung einzusetzen. Entsprechend dem biblischen Zeugnis nehmen Christinnen und Christen diese Verantwortung in der Hoffnung auf die zukünftige neue Welt Gottes wahr (Offenbarung 21,3-7) und machen deren Wirklichkeit exemplarisch erfahrbar.

In der gegenwärtigen Welt stellen wir fest, dass ein Leben in Würde einem großen Teil der Menschheit aufgrund vielfältiger kultureller, ökonomischer, religiöser, ökologischer und sozialer Faktoren verwehrt ist.

In einem ganzheitlichen biblischen Auftrag nehmen wir die Sorge für den Menschen als gesellschaftliche Aufgabe für Leib, Geist und Seele in ganzheitlicher Dimension in den Blick und zielen in unserem Handeln auf eine nachhaltig ausgerichtete Entwicklung. Für das Entwicklungsleitbild des Ev.-luth. Missionswerkes in Niedersachsen sind gegenwärtig die „Leitsätze für eine nachhaltige Entwicklung“ des Lutherischen Weltbundes<sup>2</sup> und die „Millenniumsziele“ der Vereinten Nationen<sup>3</sup> grundlegend.

In einer partnerschaftlichen Grundhaltung legen wir Wert auf Selbstbestimmung, Eigenverantwortung, Teilhabe und gegenseitige Verantwortung aller Menschen füreinander vor Gott. Unser Ziel ist es, Räume zu schaffen, in denen Menschen befreit von Zwängen in Gerechtigkeit und Würde leben können. Dies möchten wir im ständigen Austausch mit unseren weltweiten Partnerkirchen nach Deutschland zurückspiegeln und Verantwortung übernehmen.

Unser Beitrag wehrt sich gegen eine Technologisierung von Entwicklung und will durch eine Überwindung der heute vorwiegend eurozentrischen Entwicklungszusammenarbeit die Rolle der regionalen Partnerkirchen als zivilgesellschaftlichem Akteur stärken und die umfassende Beteiligung aller Mitglieder an stattfindenden Entwicklungen langfristig sichern. Dies wird u. a. durch den Kapazitätsaufbau in den Organisationen angestrebt. In Anlehnung an die Thesen von Henry Venn und Rufus Anderson steht die Förderung der Selbständigkeit unserer Partner im Vordergrund (self-supporting, self-governing und self-propagating).

---

<sup>2</sup> Lutherischer Weltbund (2002): Leitsätze für eine nachhaltige Entwicklung, Genf

<sup>3</sup> <http://www.un.org/millenniumgoals/>

### **3 Unsere Ziele sind:**

#### **3.1 Bevollmächtigung (empowerment) zu selbst bestimmtem Handeln in Verantwortung gegenüber Gott**

Unter der Bevollmächtigung zu selbst bestimmtem Handeln verstehen wir Maßnahmen, die die Selbstbestimmung und Eigenverantwortung im Leben der Menschen erhöhen und sie in die Lage versetzen, ihre Belange eigenverantwortlich und selbst bestimmt zu vertreten und zu gestalten.

Bevollmächtigung bezeichnet den Prozess der Schaffung von Möglichkeiten, gestalterisch tätig zu sein. In Zusammenarbeit mit den Partnern gestaltet das Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen Handlungsspielräume in sozialer, wirtschaftlicher, geistiger und geistlicher Hinsicht und bietet so „Befähigung“ zu selbständigem Handeln.

#### **3.2 Stärkung von Gemeinschaft und zivilgesellschaftlichem Engagement**

Auf Anfrage von Partnerkirchen fördern und stärken wir Möglichkeiten, am sozialen, politischen, ökonomischen, ökologischen und religiösen Diskurs zu partizipieren. Das bedeutet insbesondere die Förderung von Kommunikationsstrukturen über Grenzen hinweg. Dabei unterstützen wir das Bestreben unserer Partnerkirchen, sich als christliche Gemeinschaft zu identifizieren und neue Orientierungsmöglichkeiten zu bieten. Dieser Aspekt der Sinnstiftung gewinnt angesichts des Zerbrechens traditioneller Sicherungs- und Wertesysteme immer größere Bedeutung (Lutherischer Weltbund 2006:21).

#### **3.3 Einsatz für soziale Gerechtigkeit**

Gemeinsam mit unseren Partnerkirchen postulieren wir, dass die Menschenrechte, wie sie von der Generalversammlung der vereinten Nationen am 10. Dezember 1948 beschlossen wurden für alle Menschen gleichermaßen gelten (Art. 23, Allgemeine Erklärung der Menschenrechte). Politische und bürgerliche Rechte sind ebenso wie wirtschaftliche, soziale und kulturelle Menschenrechte unteilbar. An dieser Stelle setzen wir uns explizit für Religionsfreiheit und Toleranz ein. Sie sind Voraussetzung für ein würdevolles Leben. Darum sehen wir es als unsere Aufgabe, daran mitzuwirken, dass allen Menschen die Nutzung der Güter, die für ein würdevolles Leben notwendig sind, sowie die Freiheit für einen verantwortlichen Umgang mit diesen Gütern, gewährt werden.

Als besonders dringlichen Aspekt der sozialen Gerechtigkeit sehen wir die Herstellung von Geschlechtergerechtigkeit (gender equality). Frauen und Mädchen sind in den meisten Gesellschaften durch die vorhandenen Geschlechterrollen sozial und wirtschaftlich benachteiligt. Hier genügt es nicht, sich nur auf die Veränderung der Situation von Frauen und Mädchen zu konzentrieren, sondern auf die Veränderung des Verhältnisses von Frauen und Männern zueinander hinzuwirken. Die Förderung der gleichberechtigten Beteiligung von Frauen und Männern am Entwicklungsprozess sehen wir aus diesem Grund als Querschnittsaufgabe bei allen Vorhaben.



## 4 Was bedeutet das konkret?

### 4.1 Das Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen zwischen Globalität und Lokalität

In Globalisierungsprozessen verdichten sich gesellschaftliche Entwicklungen und Veränderungen. Dies wird in der gleichzeitigen Gegensätzlichkeit und Vermischung unterschiedlicher Kontexte deutlich. Geographisch weit entfernt liegende Bereiche beeinflussen unseren Alltag und fordern zum notwendigen Austausch heraus.

Kontextualisierung ist eine zentrale Kategorie unseres Handelns. Wir stehen mit unseren Partnern und Partnerinnen in einen größeren Zusammenhang, in dem wir aufeinander angewiesen sind.

Wesentlich ist daher die Analyse der jeweiligen Gegebenheiten, Lernbereitschaft darüber wer was warum möchte, intensives Eingehen auf gesellschaftspolitische Fragen sowie die umfassende interdisziplinäre Betrachtung der sozialen Wirklichkeit. Nur bei Einbeziehung verschiedenster Blickwinkel können grundlegende Besonderheiten innerhalb eines Sozialzusammenhanges erkannt werden. In kritischer Auseinandersetzung mit Konzepten der lokalen Bevölkerung werden alternative Handlungsmuster entwickelt.

Als weltweit agierendes Missionswerk sind wir grenzüberschreitend tätig. Wir arbeiten mit Mitarbeitenden wie auch den lokalen Partnern und Partnerinnen in ihren Lebenswelten und können so konkret an den lokalen und globalen Entwicklungen Anteil nehmen und diese aktiv mitgestalten.

Das Ev.-luth. Missionswerk arbeitet im Verbund internationaler und lokaler Hilfsorganisationen und setzt sich in diesem Zusammenhang für die kohärente Gestaltung dieser Arbeit ein. Die spezifische Kompetenz kann so als ergänzende Kraft in den Gesamtzusammenhang eingebracht werden. So wird das Ev.-luth. Missionswerk sich z. B. in der Katastrophenhilfe nur dort engagieren, wo die spezifische Kompetenz oder Vor-Ort-Präsenz des Ev.-luth. Missionswerks sinnvoll eingebracht werden kann. Gleiches gilt für den Bereich der Armutsbekämpfung. Auch hier agiert das Ev.-luth. Missionswerk in Absprache und ergänzend zu lokalen kirchlichen und internationalen Hilfsinitiativen. Seine Kompetenz als „leading agency“ hingegen sieht das Ev.-luth. Missionswerk in der Zusammenarbeit mit lokalen und kirchlichen Kräften bei der Schaffung langfristiger Voraussetzungen für gedeihliche Entwicklung.

### 4.2. Dies geschieht durch

#### - auf Gegenseitigkeit angelegte Prozesse:

Ein angemessener Umgang mit diesen Entwicklungen kann nur auf einem partnerschaftlichen Miteinander basieren. Unter Partnerschaft verstehen wir das gegenseitige Anteilgeben und -nehmen von Personen und Institutio-

nen innerhalb einer verpflichtenden geistlichen Gemeinschaft, in der Verantwortlichkeit füreinander wesentlich ist. In der Vergangenheit hat es im Rahmen dieser Beziehungen immer wieder Rollen- und Verhaltensmuster von Dominanz und Abhängigkeit gegeben. Wir nehmen diese im Rahmen der Zusammenarbeit wahr und wollen sie überwinden.

- **Ganzheitlichkeit:**

Ganzheitlichkeit wollen wir durch die Berücksichtigung des geistlichen, geschlechtsspezifischen, machtpolitischen, ökologischen, ökonomischen, sozialen, und theologisch-weltanschaulichen Umfelds erreichen. Das bedeutet den Dienst am ganzen Menschen in seiner Bezogenheit auf die Welt und auf Gott.

- **Verbindlichkeit:**

Wir engagieren uns in besonderer Weise im Personalaustausch. Die Bildung neuer sozialer Wirklichkeiten bedarf langer Zeiträume, in denen verbindliche persönliche interkulturelle Präsenz bereichernd wirken kann. Um kulturelle Kompetenz zu erreichen und Nachhaltigkeit zu gewährleisten, ist ein langfristiger Personalaustausch sinnvoll.

- **Nachhaltigkeit:**

Die Bedürfnisse der Gegenwart müssen so befriedigt werden, dass die Handlungsspielräume zukünftiger Generationen nicht eingeschränkt, sondern erweitert werden.

- **Partizipation:**

Entwicklungsziele werden eigenverantwortlich formuliert. Die Menschen sollen situationsgerecht maßgeblich an deren Umsetzung beteiligt werden. Hier ist die Einbeziehung von Interessengruppen in alle relevanten Aspekte der Entwicklung von großer Bedeutung (Identifizierung, Planung, Umsetzung, Monitoring und Evaluierung von Vorhaben).

- **nachhaltig verantwortete und evaluierte Projektarbeit:**

Die Zusammenarbeit zwischen dem Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen und seinen Partnerinnen und Partnern wird in ein Gesamtsystem des Handelns eingebettet. Das heißt, dass die Zusammenarbeit bei den lokalen Partnern verankert wird und das Ev.-luth. Missionswerk aktiv die Süd-Süd-Kooperation der Partnerkirchen fördert. Zentral sind hierbei die aktive Beteiligung der lokalen Kirchen und der Bevölkerung vor Ort (d.h. Einbringen der eigenen Finanz- und Zeit-Ressourcen sowie vorhandener Fähigkeiten). Die Eigenverantwortlichkeit und die konkrete Mitarbeit und Einbindung in die Projekte ermöglichen die Identifikation mit den jeweiligen Aufgaben und garantieren so Nachhaltigkeit. Auf Anfrage von und in Kooperation mit einer lokalen Kirche sowie kirchennahen Institutionen, ökumenischen Einrichtungen und mit Nichtregierungsorganisationen, erarbeiten wir nachhaltig verantwortete und evaluierbare Projekte. Für unsere Projektarbeit werden Ziele formuliert, die spezifisch, messbar, ausführbar, relevant und terminiert sein sollen (sog. „smart(e)“ Projekte). *(Die Evaluierungskriterien unserer Projektarbeit sind noch zu erarbeiten.)*

- **Rechenschaft:**

Rechenschaft setzt Transparenz voraus. Diese soll durch einen kritischen Dialog mit den Partnern/Partnerinnen und die Begleitung der Arbeit in Form des PME-Zyklus (Planning, Monitoring, Evaluation) umgesetzt werden. Durch diese Grundsätze zur Entwicklungsarbeit nimmt das Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen seine Verantwortung für die ganzheitliche Verkündigung des Evangeliums in Wort und Tat, durch Menschen und Projekte in den jeweiligen Kontexten seiner Partner- und Trägerkirchen wahr.

**Literatur:**

Luther, Martin: Von der Freiheit eines Christenmenschen. Weimarer Ausgabe 7, 38, 6ff.

Lutherischer Weltbund (2006): Mission im Kontext. Verwandlung, Versöhnung Bevollmächtigung, Genf

Lutherischer Weltbund (2002): Leitsätze für eine nachhaltige Entwicklung, Genf

hpx/mla/ub

Rechtsquelle:	<b>MA 11.12.2008, TOP 12</b>
Akte:	Entwicklungsbezogene Bildungsarbeit im ELM

Für die Richtigkeit der Texterfassung und des aktuellen Standes:	<b>27.07.2018 MB</b>
--	----------------------